

einen Vereinigungspunkt für die äußeren und inneren Angelegenheiten, aber die einzelnen Departements regierten nach wie vor selbständig und ohne Zusammenhang. Im Frühjahr 1802 forderte der Kaiser mehrere Minister in und außer Dienst auf <sup>1)</sup>, ihre Gutachten über eine Reform der Verwaltung abzugeben. Die Antworten wurden in einer Conferenz am 2. August 1802 vorgelesen, aber mit Ausnahme der Gutachten der Grafen Trautmannsdorf und Chotel waren alle farblos und unpraktisch. Einige meinten, man solle in allem auf die Zeit Maria Theresia's zurückgehen. Der Staatsvicekanzler Ludwig Cobenzl war ein guter Herr, aber seinem Amte nicht gewachsen. „Er ist fett und alt geworden“, schrieb Eleonore <sup>2)</sup>, „immer höflich, vornehm, schmeichelnd, das kennen unsere jungen Leute nicht mehr.“ Clemens Metternich fand ihn 1803, wenn er ihn besuchte, immer im Bette. Man nahm an, daß Thugut noch immer die wichtigsten Depeschen zugesendet erhalte und seinen Rath ertheile. Bonaparte fragte in Paris den Grafen Grünne: „Ist Preßburg weit von Wien, dort ist Thugut?“ Das größte Verdienst Cobenzls war der Vertrag mit Rußland im November 1804, und daß er denselben mit vieler Schlantheit und Verschwiegenheit geheim zu halten wußte. Man schrieb ihm auch die Anregung zur Stiftung der österreichischen Kaiserwürde zu. Die bedeutendste Kraft im Ministerium war der Erzherzog Karl, seit 1801 Feldmarschall und Präsident des Hofkriegsrathes. Nachdem er 1802 von einer schweren Krankheit genesen war, führte

<sup>1)</sup> Cobenzl, Trautmannsdorf, Chotel, Kolowrat, Zichy, Egger und Faßbender.

<sup>2)</sup> An Josephine, 29. October 1801.